

## Griechenlandflucht

Report der griechischen Zentralbank beschreibt rezessionsbedingte Auswanderungswelle.



Athener Flughafen | Quelle: Leonid Mamchenkov

Unter Berufung auf einen Report der griechischen Zentralbank berichtet die Zeitung Kathimerini von einer umfangreichen Auswanderungswelle aus Griechenland. Auslöser sei eine anhaltend hohe Arbeitslosigkeit, welche die Wirtschaft des Landes nach der Finanz- und Staatsschuldenkrise weiterhin schwäche: Der Anteil der Arbeitslosen betrage in Griechenland seit Jahren über 25 Prozent.

Zwischen 2008 und 2013 wären bereits 427.000 Griechen ausgewandert. Ab 2013 wuchs die Zahl allerdings erstmals auf 100.000 Menschen pro Jahr und steigerte sich in den zwei darauffolgenden Jahren weiter. Setze sich der Trend weiter fort, habe das 10,8 Millionen Einwohner starke Land im kommenden Jahr nahezu fünf Prozent seiner Bevölkerung verloren.

Wie auch schon bei früheren Migrationswellen im 20. Jahrhundert, suchten die Auswanderer Arbeitsplätze in Regionen, die bessere ökonomische Perspektiven böten, schreibt die griechische Zeitung. Waren es zwischen 1903 und 1917 bzw. in den sechziger und siebziger Jahren noch Arbeiter, die für Stellen in der Industrie in die USA, nach Kanada, Brasilien, Belgien oder Deutschland immigrierten, handele es sich diesmal eher um das Phänomen des ‚Brain Drain‘: Neben Ärzten und Ingenieuren verließen vor allem die gut ausgebildeten jungen Fachkräfte und Akademiker das Land in Scharen, schreibt die Frankfurter Allgemeine.

Fortsetzung auf Seite 2

## Wochenrückblick

Das Wichtigste in Kürze:  
 27. Juni – 3. Juli:

### Franken-Abwertung

*Dienstag, 28. Juni* – Die Schweizerische Nationalbank (SNB) nimmt die eigene Strategie der Niedrigzinsen sowie Bereitschaft zu Eingriffen in den Devisenmarkt in Schutz, berichtet Reuters. Im Zuge der Abwertung des Euro und des Britischen Pfund durch das EU-Referendum in Großbritannien hatte sich der Franken entsprechend verteuert – zusätzlich und vor allem aufgrund der Annahme, man habe es im Vergleich zu Euro und Pfund mit einer sicheren Investition zu tun. Der Aufwertung wäre Ende vergangener Woche – unter Kritik – aktiv durch die SNB entgegengewirkt worden, um die schweizerische Exportwirtschaft zu schützen.

### EU: Arbeitslosigkeit sinkt

*Freitag, 2. Juli* – Die jüngst von Eurostat veröffentlichten Zahlen für den Arbeitsmarkt im Euroraum zeichnen ein positives Bild, berichtet die Frankfurter Allgemeine: Die Arbeitslosigkeit ist im Mai auf ein Fünf-Jahres-Tief von 10,1 Prozent gesunken. Vor allem für Zypern, Kroatien, Bulgarien und Spanien wären deutliche Abnahmen der Arbeitslosenzahlen zu verzeichnen. Anlass zur Sorge bereiten indes einige hohe Jugendarbeitslosigkeitsquoten: In Griechenland und Spanien sei der Anteil Arbeitsloser unter 25 Jahren mehr als doppelt so hoch wie in der Rest-EU.

Ziel der Auswanderer seien dabei vornehmlich Großbritannien, Deutschland und die Vereinigten Arabischen Emirate.

Als Gründe für die aktuelle Auswanderungswelle werden allen voran die schwierigen Jobaussichten der jungen Menschen in Griechenland genannt: Ungefähr jeder Zweite sei arbeitslos, berichtet die FAZ und spricht von einer ‚verlorenen Generation‘, welche sich trotz Qualifikation mit prekären Gelegenheitsjobs über Wasser halte. Ein Abebben der Auswanderung sei indes nicht zu erwarten. Zu stark habe die Rezession Griechenland im Griff, heißt es in der Studie weiter.

Die Autorin des Berichts, Sofia Lazaretou, Ökonomin bei der griechischen Zentralbank, sieht den direkten Zusammenhang zwischen Auswanderung und Rezession auch im historischen Vergleich, zitiert sie die Süddeutsche Zeitung weiter. Die schlechte wirtschaftliche Lage hätte Griechenland im internationalen Vergleich zurückfallen lassen und Anreize zur Emigration für die Bevölkerung gesetzt.

Vor dem Hintergrund wahrscheinlicher negativer Effekte des Weggangs qualifizierter Arbeitskräfte auf die griechische Konjunktur sieht die Frankfurter Allgemeine in den Zahlen weiterhin einen Anlass, die Theorie des optimalen Währungsraums von Robert Mundell zu überdenken. In Zeiten drohender Staatsbankrotts könne Mobilität von Arbeit auch unerwünschte Auswirkungen haben, die es im Rahmen alternativer Ansätze zu erforschen gelte.

Hintergrund | Griechische Auswanderungswelle

>> [eKathimerini: Migration nimmt zu \(englisch\)](#)

### Bankenfusion als Antwort auf fallende Ölpreise

*Sonntag, 03. Juli* – Die zwei größten Banken Abu Dhabis, die National Bank of Abu Dhabi und die First Gulf Bank, haben am Sonntag eine Fusion beschlossen, berichtet die amerikanische Financial Times. Die aus dem Zusammenschluss resultierende Bank hielt Vermögenswerte in Höhe von 175 Billionen Dollar, mehr als ein Viertel der ausstehenden Kredite in ihrem Markt und könne von einem Netzwerk profitieren, welches sich über 19 verschiedene Länder erstreckte. Die Fusion gilt als strategische Antwort auf den Ölpreisverfall, welcher die Vereinten Arabischen Emirate empfindlich getroffen hat: Nun werden Einsparungen in der Bankeninfrastruktur möglich. Das fusionierte Geldhaus, welches den Namen National Bank of Abu Dhabi tragen wird, werde zukünftig zu 37 Prozent von Regierung und regierungsnahen Organisationen getragen und zu 33 Prozent von der königlichen Familie.

### Zahl der Woche 3 Mrd.

... weniger Geld muss sich der Bund im Mittel leihen als erwartet. Grund seien höhere Steuereinnahmen als ursprünglich prognostiziert; ein Resultat der guten Konjunktur.

Reuters